

Das Subsidiaritätsprinzip: Ethische Grundlagen und wirtschaftspolitische Konsequenzen

Reinhard Neck

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Klagenfurt, Österreich

In dieser Arbeit werden der Inhalt und die Bedeutung des Subsidiaritätsprinzips dargestellt. Dieses Prinzip wurde vor allem in der Katholischen Soziallehre als ein grundlegendes Baugesetz der Gesellschaft identifiziert. In der Enzyklika „Quadragesimo anno“ von Papst Pius XI., die wesentlich von dem deutschen Wirtschafts- und Sozialethiker Oswald von Nell-Breuning inspiriert wurde, findet sich die wichtigste Fundstelle für das Subsidiaritätsprinzip. Eine Untersuchung der Schriften Nell-Breunings und anderer katholischer Sozialethiker liefert Hinweise auf die philosophischen Begründungen des Prinzips und die Folgerungen daraus. Das Prinzip wird meist aus der Katholischen Naturrechtslehre hergeleitet, die allerdings heute wesentlich stärker umstritten ist als zur Zeit von „Quadragesimo anno“. Man kann jedoch auch aus ökonomischen Überlegungen, etwa der Theorie des fiskalischen Föderalismus oder der Ordnungsökonomik, zu Schlussfolgerungen kommen, die jenen aus dem Subsidiaritätsprinzip sehr ähnlich sind. Das Prinzip erscheint dann als ein allgemeiner wirtschaftsethischer Grundsatz, der insbesondere in einer Institutionenethik seinen Platz hat. Die wirtschaftspolitischen Schlussfolgerungen daraus werden dargestellt und anhand der aktuellen Diskussion über die Kompetenzordnung innerhalb der Europäischen Union, in deren Verträgen das Subsidiaritätsprinzip prominent postuliert wird, exemplifiziert. Es zeigt sich, dass die rechtliche Verankerung des Prinzips in der EU unzulänglich ist und dass diese Tatsache eine wichtige Ursache für einige Schwierigkeiten in der europäischen Integration bildet.